

Samenvatting

Het al langere tijd bekende 0,7 ha grote middeleeuwse burchtterrein bij Warburg-Borlinghausen beschermde de doorgang van een west-oost verlopende oude weg. Profielonderzoek bracht aan het licht dat deze burcht door een relatief brede muur was omgeven. De ver-

sperring, aan de oostkant onderaan de burcht, maakte een directe controle van de weg mogelijk. Deze versperring is nooit voltooid.

Literatur

August von Oppermann/Carl Schuchhardt, Atlas vor-geschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen (Hannover 1888–1916).

Die Burg auf dem Leuchteberg bei Warburg-Rimbeck

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

Rudolf Bergmann,
Maja Thede

Im modernen Messtischblatt wird die Anlage auf dem Leuchteberg als »Schanze« bezeichnet. Bei ihr handelt es sich jedoch nicht um eine frühneuzeitliche Befestigung, sondern um eine Kleinburg des Mittelalters. Sie liegt an prägnanter Stelle: Rund 150 m unterhalb von ihr verlässt die Diemel das an Metallerzen reiche Sauerland und tritt in den Raum der Warburger Börde ein. Von der Befestigung war eine effiziente Kontrolle mehrerer mittelalterlicher Fernwege möglich: erstens des Hellweges von Paderborn über Lichtenau (bzw. +Kerkdorp) nach Scherfede, zweitens des hier auf der Diemel-Nordseite verlaufenden Altweges von Meschede (Ruhrtal) über Brilon und Marsberg nach Warburg und drittens des bei Rimbeck von der Diemeltrasse abzweigenden, die Börde durchziehenden und nach Herstelle an die Weser verlaufenden Ersten Eisweges.

Zeitgenössische Schriftquellen zu der Anlage bestehen nicht. Die von Anton Doms als »Dynastenburg« aufgefasste und wahrscheinlich in ihrer historischen Bedeutung überschätzte Anlage im Rimbecker Wald ist von den Ortswüstungen Ricwardessen, Aslen (mit Burgen), Ramsen und Alt-Rhoden umgeben. Von diesen befand sich Ricwardessen unmittelbar unterhalb der Burg und der in dem ehemals existenten Weiler gelegene Haupthof gelangte 1307 durch Verpfändung des noch unmündigen Sohns des verstorbenen Knapen Hermann Marschall von Warburg an das Zisterzienserkloster Hardehausen. Ein Ritter Adolf von Ricwardessen ist bereits um 1230 in einer Hardehausener Urkunde bezeugt und

könnte in einer Beziehung zu der Burg gestanden haben. Streitigkeiten des Klosters mit den Einwohnern des Dorfes Rimbeck um den Besitz von Weide- und Waldnutzungsrechten in der Wüstungsgemarkung Ricwardessen ist eine frühe kartografische Darstellung des Burgbergs zu verdanken, der hier als »klösterliche Luchte« bezeichnet ist (Abb. 1). Die Altkarte mit der Diemel im Vordergrund zeigt, dass der Burgberg damals von Niederwald bestanden war.

Die mehrteilige, insgesamt 0,34 ha große Anlage auf dem 328 m hohen Gipfelplateau

Abb. 1 Der Leuchteberg bzw. die »Luchte« (siehe Buchstabe D) südlich der Ortsstelle Ricwardessen auf einer Karte von 1679 aus Prozessakten des Reichskammergerichts (Quelle: Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen [Münster], Karten A 21700).

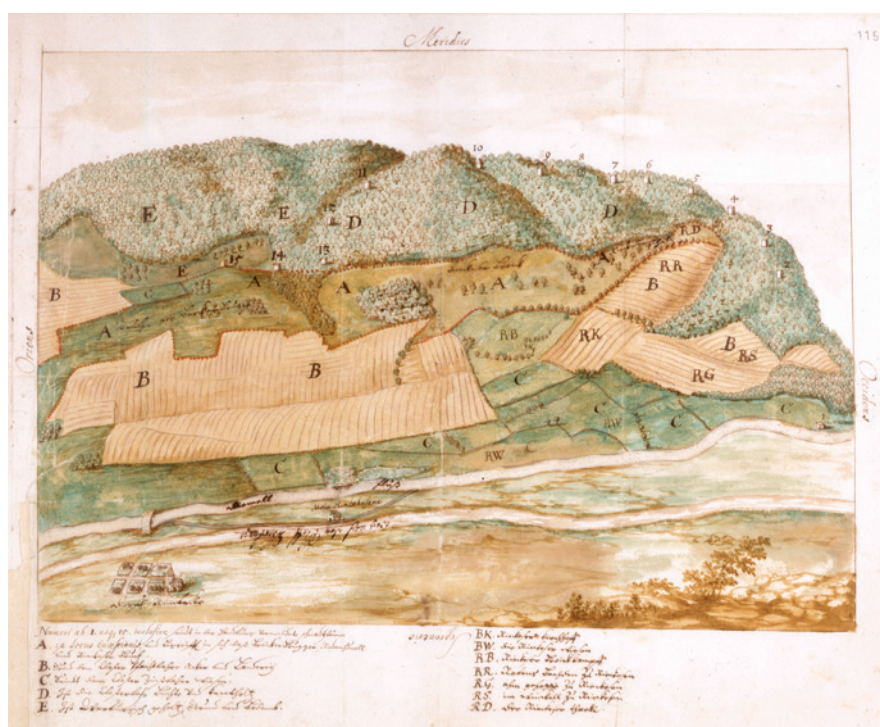
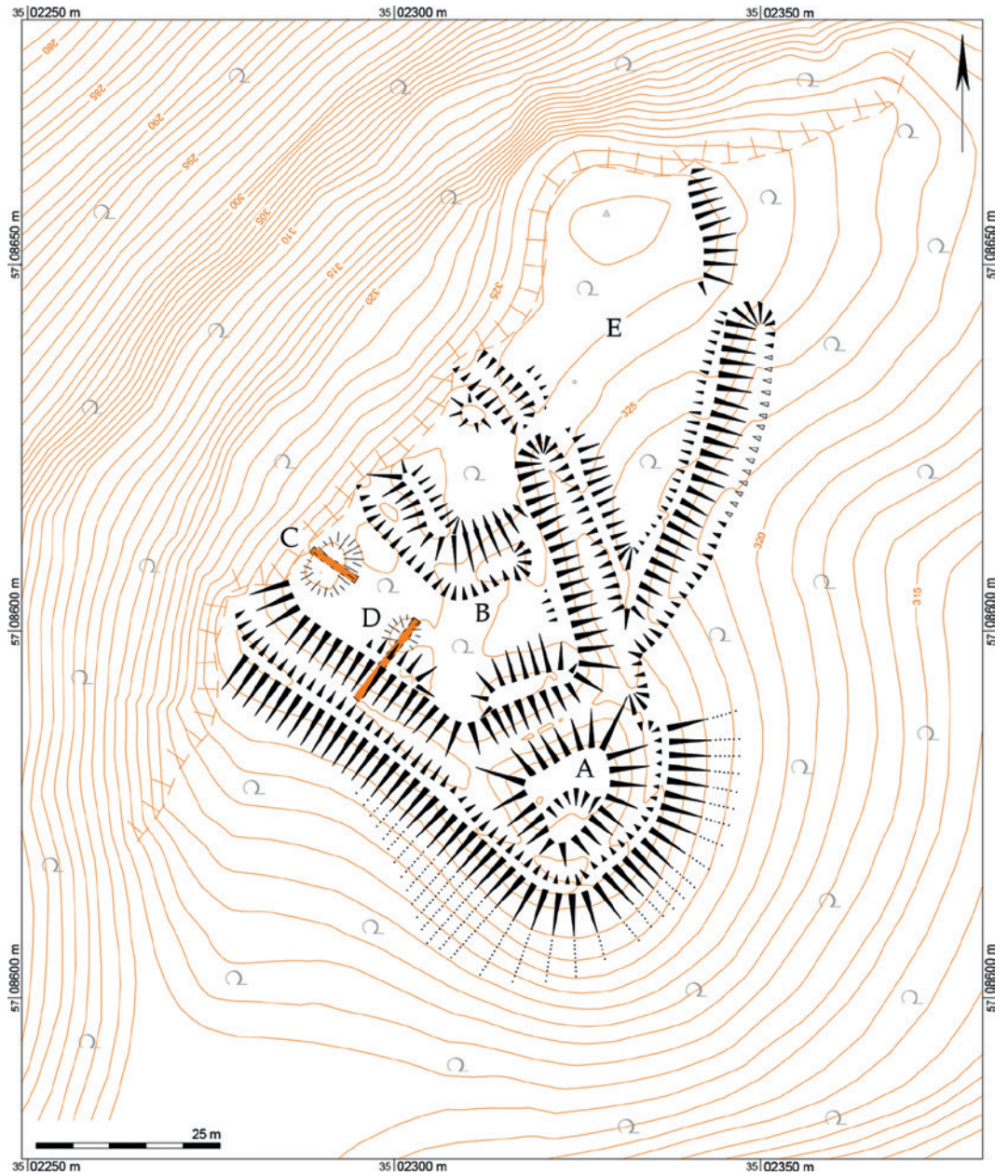


Abb. 2 Plan der Burg auf dem Leuchteberg bei Warburg-Rimbeck. A: Turmhügel; B: befestigter Wirtschaftshof; C: halb eingetiefter Keller I; D: halb eingetiefter Keller II; E: befestigtes »Vorburgareal« ohne Bebauungsspuren. Orange: Lage der Profilschnitte (Vermessung und Grafik: Vermessungs- und Zeichenbüro Thede).

Abb. 3 Graben zwischen Mottenhügel (rechts) und Wirtschaftshof (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Bergmann).



des Leuchtebergs weist in Nord-Süd-Richtung eine Länge von 101 m auf. Ihre maximale Breite beträgt 70 m. Die Anlage besteht aus drei Teilen (Abb. 2). An den Turmhügel in exponierter Position im Südosten schließt sich nach Nordwesten ein befestigter trapezförmiger Wirtschaftshof an. Wegen der Form des Bergplateaus ist im Norden zudem ein Areal in die Befestigung einbezogen worden, das frei von Bebauungsspuren ist. Die Anlage war auf ihrer Nordwestflanke durch den dort bestehenden Steilhang derartig gut geschützt, dass hier keine aufwendige Befestigung errichtet werden musste. Die übrigen Bereiche der Burg sind durch Gräben und Wälle gesichert und gegeneinander abgesetzt. Der Turmhügel ist von einem Außenwall umgeben, der

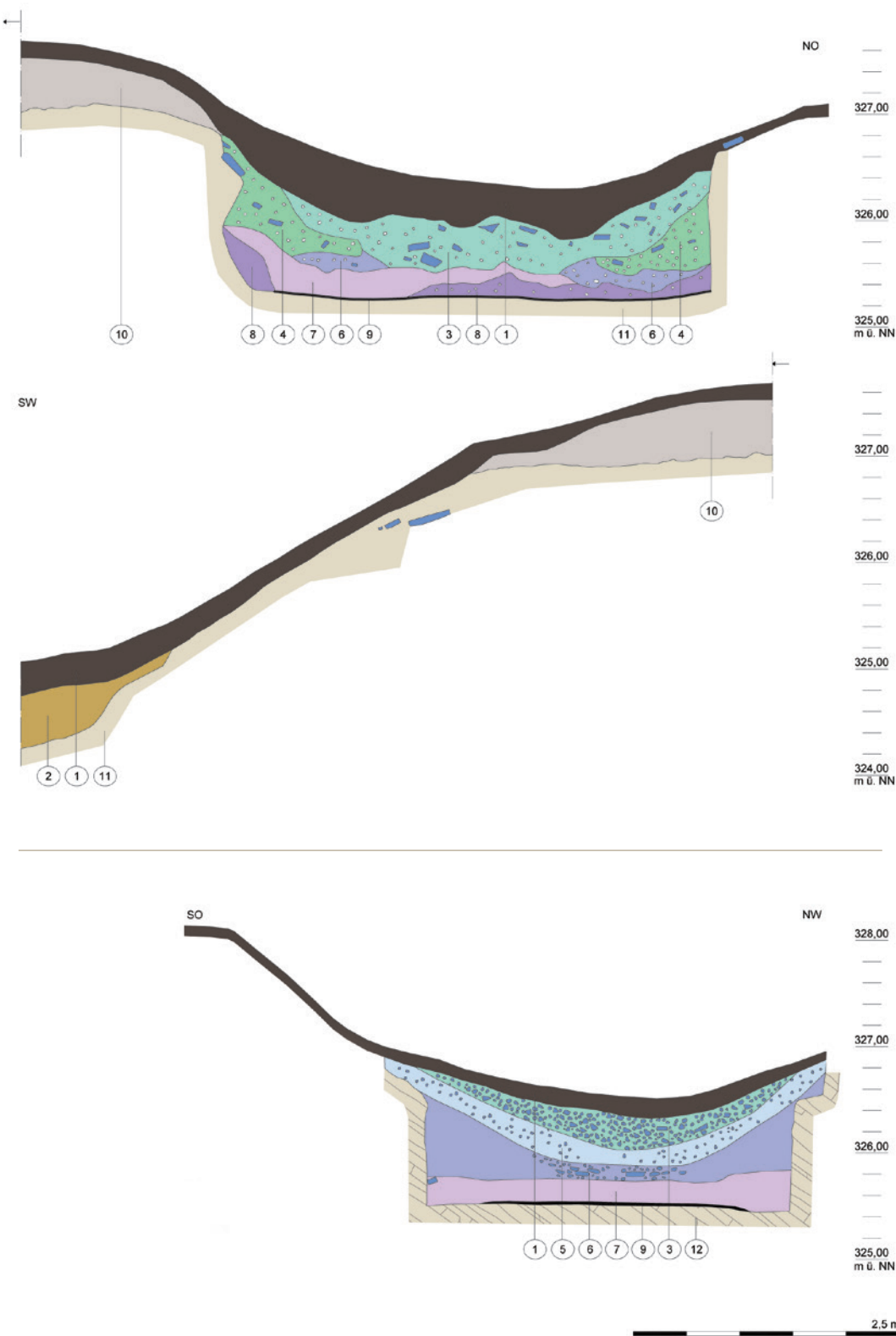


Abb. 4 Profilschnitt durch Keller II (oben), den sich anschließenden Innenwall (Mitte) und durch Keller I am Steilrand (unten) (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Börnke; Grafik: Vermessungs- und Zeichenbüro Thede).

- | | |
|--|---|
| ① stark durchwurzelter Humus | ⑧ Schicht: graubrauner Lehm mit Kalksplitt |
| ② lehmiger Humus | ⑨ Lauschicht |
| ③ Verfallsschicht: schwarzbrauner Lehm mit Kalksteinschutt | ⑩ Walschüttung |
| ④ Verfallsschicht: gelbbrauner Lehm mit Kalksteinchen | ⑪ geologischer Untergrund: gelber toniger Lehm, stellenweise Kalkfels |
| ⑤ Verfallsschicht: braunschwarzer Lehm mit Kalksteinchen | ⑫ geologischer Untergrund: Muschelkalk |
| ⑥ Verfallsschicht: graubrauner Ton mit Kalksteinchen | |
| ⑦ Brandschuttsschicht | |

sich entlang der Südwest- wie auch Ostseite des Wirtschaftshofes bis zum Steilabfall fortsetzt. Turmhügel und Wirtschaftshof trennt ein tiefer Graben (Abb. 3).

In der Südwestecke des Wirtschaftshofes liegt eine 5,5 m breite und 8,7 m lange Mulde und im mittleren Bereich der Südwestflanke eine weitere Hohlform des Mikroreliefs von 5 m Breite und 5,5 m Länge. Beide Relikte wurden durch Schnittgrabungen untersucht; bei



Abb. 5 Oberteil einer Flasche aus reduzierend gebrannter Keramik (Raddurchmesser 6 cm) aus der Brandschuttschicht von Keller I (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

ihnen handelt es sich um halb eingetiefte Keller. Im Unterschied zum topografischen Befund wies der Keller I in der Ecksituation nur eine Breite von 3,4 m auf (Abb. 4 unten). Er war in den anstehenden Muschelkalk eingetieft, der an der Sohle plan abgearbeitet war. Keller II war 4,3 m lang – also ebenfalls kleiner als vom Geländebefund erwartet – und 1,4 m in die Muschelkalk-Lehmschichten des geologischen Untergrunds eingelassen (Abb. 4 oben). Sein Bodenaushub ist böschungsseitig zu einem flachen Wall aufgeschüttet worden (Abb. 4 Mitte, Schicht 10). Der Schichtenaufbau beider Halbkeller ist ähnlich: Über einem dünnen Nutzungshorizont (Laufschicht) folgt eine Brandschuttschicht, u. a. mit Holzkohlestern und Aschelinsen bzw. einer bis zu 8 cm mächtigen Schicht aus verziegeltem Lehm. Sie wird von unterschiedlichen Verfallsschichten, u. a. mit Kalksteinschutt, überlagert. Es ist von einer Zerstörung der Burg durch ein Schadensfeuer auszugehen, das zugleich den Zeitpunkt ihrer Aufgabe markiert.

Die bei der Prospektion in geringem Umfang geborgene Keramik zeigt an, dass der Berg bereits in prähistorischer Zeit aufge-

sucht wurde. Das Auftreten von uneinheitlich gebrannter sandgemagerter Irdenware unter den Funden verweist auf eine Entstehung der Anlage in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, d. h. zum Ausgang des Hochmittelalters. Das wenig umfangreiche Material aus den Sondagen, darunter das Oberteil einer zweihenkligen Flasche aus reduzierend gebrannter Irdenware (Abb. 5), zeugt insgesamt von einem Bestehen der Burg noch im 13. Jahrhundert. Ein von der Form und Machart her sehr ähnlicher Fund stammt aus der in Luftlinie 6 km entfernten Grangienwüstung Rozedehusen des Klosters Hardehausen.

Summary

The fortification on Leuchteberg hill provided control over the medieval transport hub at Warburg-Rimbeck/Scherfedde in the Diemel Valley and is an example of a hilltop castle. Extending over 0.34 hectares the complex consists of a motte, a farmyard and an »outer ward«, which was included in the fortified enclosure for topographical reasons. Built in the second half of the 12th century, the castle was destroyed by fire in the 13th century and subsequently abandoned.

Samenvatting

De versterking op de Leuchteberg maakte een controle van het aanwezige middeleeuwse verkeersknooppunt in het Diemeltal bij Warburg-Rimbeck/Scherfedde mogelijk. De burcht vertegenwoordigt het type van een hoogteburcht. Het 0,34 ha grote terrein is te onderscheiden in een motte, een boerenerf en het areaal van een voorburcht, dat op grond van zijn landschapstopografie in het verdedigbare areaal is opgenomen. In de tweede helft van de 12e eeuw aangelegd, werd de burcht in de loop van de 13e eeuw, tengevolge van een verwoestende brand, opgegeven.

Literatur

Anton Doms, Jäger, Bauern, Bürger. Von der Vorgeschichte zum Hochmittelalter im Stadtgebiet Warburg. In: Franz Mürmann (Hrsg.), Die Stadt Warburg 1036–1986. Beiträge zur Geschichte einer Stadt 1 (Warburg 1986) 35–87.